



32. Sonntag im Jahreskreis,  
Lesejahr A, 12.11.2017

Lesung 1: Weish 6,12-16  
Lesung 2: 1 Thess 4,13-14  
Evangelium: Mt 25,1-13

**Thema: Wachsam und klug**

von: Bettina Gruber Haberditz, Pastoralassistentin

Der November wird als Totenmonat bezeichnet. Mit Allerheiligen, Allerseelen und gegen Ende dem Christkönigsfest schaut dieser letzte Monat im Kirchenjahr auf die letzten Dinge, die Endlichkeit unseres Lebens und das Ende der Zeit.

In unseren Breiten fällt dieser religiöse Schwerpunkt mit dem Lebensrhythmus der Natur zusammen. Das Vegetationsjahr neigt sich seinem Ende zu. Die kürzeren und dunkleren Tage lassen uns nachdenklich werden, nach innen schauen. Der Anblick der Vergänglichkeit lässt die Frage nach dem Sinn des Ganzen wachsen und die Frage nach dem, was bleibt, bzw. was uns erwartet.

Es ist der ideale Zeitpunkt, um auch über biblische Texte wie das heutige Evangelium nachzudenken.

Heute begegnet uns der Gott der Weisheit, der Gott des Gerichts. Gerne würden wir sofort den barmherzigen Gott ins Spiel bringen. Auf diesen dürfen wir hoffen, aber nehmen wir die heutigen Texte erst mal beim Wort. Sie sagen uns:

### **Zu spät ist zu spät.**

Der Schluss des Gleichnisses von den 10 jungen Frauen ist hart: kein Einlass für die Nachzüglerinnen.

Damit wir verstehen, was da passiert ist, und damit wir die Reaktion der 5 klugen Mädchen nachvollziehen können, schauen wir uns zuerst die Lampen an, die hier eine so wichtige Rolle spielen. Höchstwahrscheinlich müssen wir uns darunter Fackeln vorstellen, an denen ein kleines Ölgefäß angebracht ist, das der Flamme Nahrung gibt. Diese Gefäße werden vor dem Entzünden der Fackel mit dem mitgebrachten Öl gefüllt.

Es geht also nicht darum, dass eigentlich der Bräutigam schuld ist, weil er sich verspätet und die Fackeln in der Zwischenzeit ausgegangen sind. Nein, die nachlässigen jungen Frauen haben es versäumt, überhaupt Brennstoff mitzunehmen. Logisch, dass es ihnen nicht gelingen will, ihre Fackeln anzuzünden. Das ist, wie wenn wir auf eine Nachtwanderung eine Taschenlampe mitnehmen würden ohne daheim zu prüfen, ob überhaupt eine Batterie drin ist. Eine leere Taschenlampe kann beim besten Willen nicht leuchten.

Aber es kommt noch dicker. Die kopflosen Mädchen hätten dank der Verspätung des Bräutigams noch Zeit gehabt, ihr Versäumnis zu realisieren. Doch auch diesen Aufschub, diese zusätzliche Chance lassen sie ungenutzt verstreichen.



Zuerst habe ich mich an der Reaktion der klugen Mädchen gestört. Müssten sie denn nicht teilen mit den Unglücklichen, habe ich mich gefragt.

Andererseits: was brächte es, wenn sie das Öl teilten? Die nüchterne Antwort: Nichts, denn dann kann keine ihren Auftrag erfüllen. Wenn auf halbem Weg alle 10 Fackeln ausgehen, ist niemandem gedient.

Verpasst ist verpasst. Auch wir machen manchmal die schmerzliche Erfahrung: Das lässt sich nicht mehr zurechtbiegen. Wenn wir etwa einen Krankenbesuch verschieben, weil unsere Tage gerade sehr voll sind, und dann von der Todesnachricht überrumpelt werden. Wenn wir in einer Auseinandersetzung geschwiegen haben, obwohl wir jemanden hätten verteidigen müssen. Wenn wir jemandem zuhören sollten, dem niemand gerne zuhört, und uns auch davonstehlen...

Das Bild der 10 jungen Frauen steht über vielen Kirchenportalen und fragt uns: wirst du beim jüngsten Gericht mit leeren Händen dastehen, oder warst du wachsam und hast die Situationen, in denen dein kluges Handeln gefragt war, erkannt und genutzt?

### **Gottes Weisheit sitzt vor unserer Türe.**

Seien wir ehrlich: weit suchen müssen wir nicht, wenn wir Gelegenheiten suchen, Gottes Willen zu tun. Ein bisschen vorausdenken genügt, ein wenig einfühlen reicht aus. Mit wachsamen Augen in den Tag gehen, und es werden uns Situationen und Begegnungen zufallen, in denen wir helfen können, die Welt ein klein wenig besser zu machen.

### **Licht sein!**

Wie es der Auftrag der Mädchen war, Licht zu sein und festliche Freude auszudrücken, so ist es unsere christliche Bestimmung, Licht zu sein. „Ihr seid das Licht der Welt.“ Dunkelheit gibt es wahrlich genug – Not, Ungerechtigkeit.

Am heutigen Sonntag der Völker fordern uns der Papst und unsere Bischöfe auf, unsere Aufmerksamkeit auf die Kinder auf der Flucht zu richten. Sie gehören zu den Schwächsten, sind oft Opfer von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt. Ohne ihre Familie, die Sicherheit und Geborgenheit gibt, sind sie für Kriminelle eine leichte Beute für Sklaverei, Pornografie, Prostitution, Drogenhandel.

Hat das etwas mit uns zu tun, kennen wir denn Flüchtlingskinder? „Seid wachsam“, mahnt das Evangelium.

Zu spät ist zu spät. Sucht die Möglichkeiten für kluges Handeln nicht zu weit, sie sitzen vor eurer Türe. Und lasst das Licht, das Gott in euch eingepflanzt hat, heute leuchten. Wer seinen Auftrag nicht aus den Augen verliert, darf sich auch Ruhepausen gönnen, wie die 5 klugen Mädchen. Sie waren bereit, als der Bräutigam kam. Frühzeitige Wachsamkeit war ihr Erfolgsgeheimnis.

Was ist rechtzeitig?

Im babylonischen Talmud, einer wichtigen jüdischen Schrift, steht folgendes dazu (bShab 153a): „Rabbi Eliezer sagt: Bekehr dich einen Tag vor deinem Tod. Da fragten



## Kath. Pfarreiseelsorge Freiburg Stadt und Umgebung

seine Jünger den Rabbi: Weiss denn etwa ein Mensch, an welchem Tag er sterben wird? Da sagte er zu ihnen: umso mehr soll er heute Busse tun, vielleicht stirbt er morgen“.<sup>1</sup>

Das wollen wir für uns nicht hoffen. Aber auch wenn wir morgen noch nicht sterben, dürfen wir schon heute das Wachsam-Sein üben, Gottes Willen suchen, klug handeln und Licht sein. Bis der Bräutigam kommt und zum Fest lädt.

In der Vorfreude auf sein Kommen wird der November für uns zum Monat des Lebens. Amen.

---

<sup>1</sup> Winfried Bader, Kluge Mädchen kommen überall hin ..., Schweizerische Kirchenzeitung 43/2011, S. 684.